Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 75. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Bringegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Dienstag den 24. September

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1889.

Marokko.

Die Beraubung eines spanischen Handelsschiffes und Gefangennahme eines Theiles der Bemannung desselben durch die an der Nordküste von Marokko hausenden „Riffpiraten" lenkt das politische Tagesinteresse erneut der marokkanischen Frage zu, die unter dem Conglomerate des orientalischen Fragen-Problems vielleicht nicht die geringste Stelle einnimmt. Denn seithem sich die französische Macht- und Interessensphäre in Nordafrika, die ursprünglich auf Algerien beschränkt war, durch die Besetzung von Tunis seitens der Franzosen so bedeutsam erweitert hat, blicken die nächsten Mitinteressenten Frankreichs im Mittelländischen Meere, Italien und Spanien, mit wachsendem Mißtrauen auf den stammverwandten Concurrenten. Italien befürchtet, daß der französische Nachbar eines schönen Tages das „Protectorat" auch über Tripolis übernehmen könnte, welches Land die Italiener bekanntlich für sich reclamiren, während die Spanier ihrerseits die gallischen Nachbarn Marokkos wegen mit Mißtrauen betrachten, da man in Madrid das marokkanische Gebiet entschieden als in die spanische Interessensphäre fallend ansieht. Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit haben indessen gezeigt, daß Frankreich seinen nordafrikanischen Besitz vorerst weniger nach Osten und dafür mehr nach Westen, also nach der marokkanischen Seite hin abzurunden gedenkt und diese Bestrebungen lassen bei den Ansprüchen Spaniens den französisch-spanischen Gegensatz in der marokkanischen Frage leicht erkennen.

Offenbar ist daher auch das auffallend energische Auftreten der spanischen Regierung gegen Marokko in Sachen der von den Riffpiraten überfallenen Brigg in erster Linie darauf berechnet, Frankreich zu zeigen, welch wachsames Auge man jenseits der Pyrenäen auf die Entwickelung der marokkanischen Angelegenheit hat. Kaum, daß in Madrid die Kunde von dem Vorgange in den marokkanischen Gewässern eingetroffen war, so beeilte man sich dort auch, den Sultan von Marokko mit umfangreichen Genugthuungsforderungen auf den Leib zu rücken. Sofortige Freilassung der von den Riffpiraten gefangen genommenen Mannschaften der geplünderten Handelsbark, Zahlung einer angemessenen Entschädigung, strenge Bestrafung der Thäter und Salutirung der beleidigten spanischen Flagge verlangt Spanien von Marokko und zur Unterstützung dieses Verlangens soll ein spanisches Geschwader nach Tonger absegeln, während zugleich Befehle gegebeu wurden, um nöthigenfalls 20,000 Mann spanische Truppen nach Ceuta und anderen von den Spaniern besetzten Punkten an der marrokkanischen Küste werfen zu können. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß Marokko die verlangte Genugthuung gewährt, so daß demnach die angedrohte militairische Aktion Spaniens wohl überflüssig werden wird. Aber das geräuschvolle, ja schroffe Auftreten Spaniens in einer Angelegenheit, die gewiß auch mit etwas weniger Lärm beigelegt worden wäre, bekundet, daß man sich in Madrid bemüht, der Missethat der Riffpiraten eine politische Spitze zu geben und es wäre gerade nicht unmöglich, daß die leitenden Staatsmänner Spaniens den Zwischenfall als günstige Gelegenheit benutzten, mit ihren geheimen Plänen bezüglich Marokkos hervorzutreten.

Aber freilich würde ein ernstlicher Versuch der Spanier, sich in einem größeren Theile Marokkos festzusetzen, die marokkanische Frage sofort aufrollen. Denn nicht nur Frankreich würde gegen ein derartiges Unternehmen vermuthlich Protest einlegen, sondern es würden auch England und Italien nicht ruhig zusehen können, daß sich die spanische Herrschaft in Marokko etablirte, das bei seiner Lage im Nordosten Afrikas offenbar noch eine große Zukunft hat. Zunächst allerdings ist es trotz der drohenden Haltung Spaniens nicht sehr wahrscheinlich, daß der Zeitpunkt einer Entscheidung über die marokkanischen Angelegenheiten jetzt schon gekommen wäre. Dies dürfte aber der Fall sein, sobald der gegenwärtige Beherrscher Marokkos, welcher keine rechtmäßigen Nachkommen besitzt, die Augen schließt, denn die alsdann sicher zu gewärtigenden Thronstreitigkeiten werden das Signal für das Eingreifen der europäischen Mächte in die marokkanischen Dinge bilden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Programm der hannöver'schen Kaisermanöver ist auch in seinem letzten Theile, den vom Donnerstag bis Sonnabend stattgefundenen Manövern des 10. Armeecorps gegen das 7. Armeecorps, trotz theilweise ungünstiger Witterung vollständig durchgeführt worden. Auch bei diesen Uebungen hatte der Kaiser wiederum die Oberleitung übernommen und zwar abwechselnd beim 7. und 10. Armeecorps. Von besonderem Interesse war das Freitagsmanöver, da sich hierbei die Truppen des 7. Armeecorps zum ersten Male der Patronen mit dem neuen fast rauchlosen Pulver bedienten und wurde dieser Umstand sehr bemerkt, den die Schützenlinien ließen sich infolge des Fehlens des Pulverrauches von Weitem gar nicht erkennen. Die Manöver fanden am Sonnabend Vormittag, an welchem Tage der Kaiser das 10. Armeecorps commandirte, ihren Abschluß und kehrte der Monarch noch am genannten Tage nach dem neuen Palais bei Potsdam zurück. Das Befinden des hohen Herrn ist ungeachtet der außergewöhnlichen Anstrengungen, die er sich in den soeben beendigten Manövertagen auferlegt hatte, ein ganz vorzügliches.

Je näher der wahrscheinliche Zeitpunkt für die Eröffnung der nächsten Reichstagssession heranrückt, desto eifriger wird in der Tagespresse die Frage des Socialistengesetzes erörtert, welche die kommenden Reichstagsverhandlungen unzweifelhaft beherrschen wird. Zur Zeit ist indessen über den Stand der Vorarbeiten zum neuen Socialistengesetz noch wenig bekannt, es heißt nur, daß umfassende Verhandlungen über eine Neugestaltung der einschlägigen Bestimmungen schweben, die den Bundesrath bald nach Wiederbeginn seiner Session beschäftigen soll. Worin jedoch diese Neugestaltung bestehen würde, nachdem die früher geplante Straf- und Preßgesetznovelle schon in ihren Keimen gescheitert ist, darüber herrscht völlige Ungewißheit und auch die Regierung scheint zu irgendwelchen festen Entschließungen über die neue Socialisten-Vorlage noch nicht gekommen zu sein. In den nationalliberalen Blättern wird vielfach für Beseitigung des Ausnahmezustandes und für Schaffung eines dauernden Gesetzes plaidirt, durch welches die Maßregeln gegen die Auswüchse des socialdemocratischen Treibens auf den Boden des gemeinen Rechts hinübergeleitet werden sollen; ob man sich indessen in Regierungskreisen für diese Vorschläge sonderlich begeistern würde, erscheint aus verschiedenen Gründen zweifelhaft.

Mit dem in voriger Woche zu Baden-Baden verstorbenen Unterstaatssecretair im Reichsamt des Innern, Dr. Eck, ist ein hochverdienter Reichsbeamter dahingeschieden. Dr. Eck gehörte schon zur Zeit des norddeutschen Bundes zu den Vertrauensmännern des Fürsten Bismarck und der damalige Geh. Regierungsrath Dr. Eck war es im Verein mit Dr. Rudolf Delbrück, dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes, welcher die Organisation des norddeutschen Bundes mitsammt der Gesetzgebung so vorzüglich durchführte. Beide Männer arbeiteten vereint auch nach Schaffung des neuen deutschen Reiches an dessen innerem Ausbau und bewährten sich auch hier in ihrer ganzen Tüchtigkeit. Eck war die Seele der inneren Verwaltung und wurden ihm besonders die Raschheit und Sicherheit seines Urtheiles wie seiner Entscheidungen nachgerühmt. Mit Delbrücks Rücktritt ging viel von Dr. Eck's Einfluß auf die innere Politik verloren, aber der Verewigte leistete trotzdem noch Hervorragendes und an den Vorbereitungen für die socialpolitische Gesetzgebung wie an deren practischer Durchführung hat er einen bedeutenden Antheil gehabt. Ueber den Nachfolger für Dr. Eck auf seinem bisherigen Posten im Reichsamte des Innern verlautet noch nichts.

Die amtlichen Ermittelungen über Dauer und Umfang des Bergarbeiter-Ausstandes in den Kohlenbezirken an der Ruhr und Saar und in Schlesien liegen in ihren Ergebnissen nunmehr vor; hiernach dauerte der Strike der Bergleute in den Gruben im Ruhrgebiet am längsten, nämlich einen Monat, auch war hier die Betheiligung am stärksten, z. B. strikten an einem einzigen Tage 97 Procent der Gesammtbelegschaft. In den Kohlenbezirken des Saargebietes dauerte der Strike acht Tage und feierten während desselben täglich durchschnittlich 40 Procent der Belegschaften. Der Ausstand der schlesischen Bergleute dauerte, was Niederschlesien anbelangt, nur 5 Tage, 66 Procent der Arbeiter strikten durchschnittlich im Tage; in Oberschlesien umfaßte der Bergmannsausstand einen neuntägigen Zeitraum, mit einer täglichen durchschnittlichen Strikebetheiligung von nur 12 Procent sämmtlicher Bergleute.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, gestützt auf thierärztliche Gutachten, sein Gesuch um Aufhebung des Schweineeinfuhr-Verbotes beim Reichskanzler zu erneuern. Es ist indessen mehr als fraglich, ob der Kanzler dem Gesuche diesmal stattgeben wird.

In Kiel ist das Einlaufen des aus 5 Kriegsschiffen bestehenden englischen Canalgeschwaders für den 10. Oktober amtlich angekündigt worden.

Frankreich.

In Frankreich ist zur Stunde die Entscheidung in dem erbitterten Wahlkampfe gefallen, bei dem es sich um Sein oder Nichtsein für die dritte Republik handelte. Indessen werden bei der übergroßen Zahl der aufgestellt gewesenen Candidaturen sich vermuthlich sehr viele Stichwahlen nöthig gemacht haben, die am nächsten Sonntag, den 29. September, entschieden werden müssen und erst alsdann

dürfte sich ein umfassender Ueberblick über die Ergebnisse der französischen Wahlen ermöglichen lassen. In Paris waren von der Regierung für den Hauptwahltag, den 22. September, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, die vielleicht auch nicht überflüssig gewesen sind, da in der französischen Hauptstadt gerade die letzten Tage der Wahlbewegung eine Reihe von Skandal- und Prügelscenen gebracht haben.

Italien.

In der Geschichte der nationalen Einigung Italiens bildet der 20. September mit das hervorragendste Datum, denn an diesem Tage zogen vor nun neungehn Jahren die Truppen Victor Emanuels in Rom ein. Seitdem ist die Wiederkehr dieses Tages alljährlich in ganz Italien freudig gefeiert worden und auch heuer beging das italienische Volk den Gedenktag des 20. September in würdiger Weise. Speciell in der Hauptstadt Rom wurde der Tag durch verschiedene patriotische Festlichkeiten gefeiert und legten u. A. der Bürgermeister und eine Offiziersdeputation einen Kranz am Grabe Victor Emanuels im Pantheon nieder. An den in seiner Sommerfrische Monza weilenden König Humbert sandte der Bürgermeister von Rom ein Beglückwünschungstelegramm, welches der König sofort telegraphisch beantwortete. In seiner Erwiderung betont der Monarch das Vertrauen der Italiener auf ihre errungene Einheit und spricht seine Zuversicht aus, daß, falls noch Gefahren für die italienische Einheit existiren sollten, alle Italiener zu deren Schutz ohne Unterschied der Parteistellung ihre Schuldigkeit thun würden. Der Bürgermeister verlas die Antwort des Königs vor der Porta Pia, wo sich zahlreiche liberale Vereine und eine große Zuschauermenge aufgestellt hatten; die Worte des Herrschers wurden mit stürmischem Jubel aufgenommen. Die Tafel zum Gedächtniß der bei der Erstürmung Roms Gefallenen war reich bekränzt. — Im Befinden des Ministerpräsidenten Crispi ist eine derartige Besserung eingetreten, daß keine ärztlichen Bulletins mehr ausgegeben werden.

Serbien.

In der serbischen Hauptstadt bereitet man sich auf den Empfang der Königin Natalie vor, welche in vergangener Woche ihre bisherige Residenz Yalta in der Krim verlassen und sich über Odessa zunächst nach Rumänien begeben hat. In Belgrad steht man der Ankunft der Königin Mutter für den 28. September entgegen und wird ihre Begrüßung nach Allem, was man hierüber hört, einen demonstrativen Charakter tragen, wenngleich sich die Regierungsvertreter officiell am Empfange nicht betheiligen werden. Was das wunderliche Gerücht anbelangt, König Milan gedenke am 29. September nach Belgrad zurückzukommen, wodurch er die serbische Regentschaft in die größte Verlegenheit versetzt habe, so hat dasselbe noch keinerlei Bestätigung erfahren und klingt auch ziemlich unwahrscheinlich,

Nord-Amerika.

Das englische Kanonenboot „Lily" scheiterte an der Küste von New-Foundland und sank alsbald. Von der Mannschaft ertranken bei der Katastrophe 7 Personen. Das Schiff selbst ist vollständig wrack. Mit demselben sind auch erhebliche Summen Geldes und andere Werthe verloren gegangen.

Schlesien.

?? Namslau, 22. September. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der am Freitag unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Rechtsanwalt Dr. Landau abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wohnten 18 Stadtverordnete und seitens des Magistrats der stellvertretende Bürgermeister Herr Beigeordneter Schück und Herr Rathsherr Hoffmann bei. Die Tagesordnung wurde in nachstehender Weise erledigt: 1) Es erfolgten verschiedene Mittheilungen, von welchen sich zwei auf erfolgte Verpachtungen von Ackerparzellen bezogen. 2) Auf der Försterei wird im künftigen Jahre ein neuer Stall, dessen Nothwendigkeit die Forstcommission anerkannt hat, erbaut werden. 3) Versammlung nimmt Kenntniß von der Vermiethung des städtischen Marstalls an den Fuhrmann Pirlich. 4) Ein Landstreifen, den die Eisenbahn längere Zeit in Besitz resp. Benutzung hatte, wird zurückzunehmen beschlossen, da die Bahnverwaltung den geforderten Kaufpreis nicht zahlen will. Durch den qu. Landstreifen gewinnt der neben der künftigen Post liegen bleibende Platz ca. 3 m. an Tiefe und eignet sich dann weit besser als Bauplatz. 5) Dem Kanzleirath Herrn Beier werden auf seinen Antrag die Gebühren für die Prüfung der Sparkassen-Rechnungen von 75 Mk. auf 100 Mk. vom nächsten Etatsjahre ab erhöht. Die Erhöhung der Mancogelder für den Rendanten der Sparkasse von 30 Mk. auf 40 Mk. wurde abgelehnt. 6) Für die im November d. J. stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden als Besitzer die Herren Stadtverordneten Röhricht und Franke und als deren Stellvertreter die Herren Stadtverordneten Land und Blaschke auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden gewählt. 7) Da nach dem Gutachten des Baudezernenten, Herrn Rathsherrn Kirchner, die Reparatur des Brunnens in der Braugasse, am Goldstein'schen Grundstück, nicht ausführbar ist, so erklärt sich die Versammlung mit der Anlegung eines neuen Brunnens auf dem Töpferringe einverstanden. Da aber erst untersucht werden soll, ob dort auch brauchbares Wasser vorhanden ist, so wurde die Vorlage auf Vorschlag des Herrn Beigeordneten dem Magistrat vorderhand wieder zurückgegeben. 8) Bezüglich Unterbringung der Löschgeräthe und Spritze der freiwilligen Feuerwehr in der in Aussicht genommenen Capelle des Klosters wurde beschlossen, da der Vorstand der Feuerwehr den Raum für nicht geeignet hält, die Vorlage der betreffenden Commission noch einmal zur näheren Erörterung zu überreichen. Der von der freiwilligen Feuerwehr gleichzeitig eingereichte Antrag, das Spritzenhaus am Wasserthor durch Ankauf des erforderlichen Terrains vom Herrn Spediteur Fuhrig zu vergrößern, wurde abgelehnt. 9) Da Herr Stadtcapellmeister Kliesch die Competenzen nicht bezieht, welche seinem Vorgänger, Herrn Barasch, gewährt wurden, so beschloß, um das Institut der Stadt zu erhalten, die Versammlung auf Antrag des Magistrats, Herrn Kliesch einen Jahresbeitrag von 300 Mk. widerruflich zu gewähren, doch hat derselbe an Kaisers Geburtstag, am Sedanfeste und am Kinderfeste die übliche Musik unentgeltlich zu leisten. — 10) Der Schützengilde wurde der Erlös aus der Verpachtung der Standplätze am Königsschießen für dieses Jahr überlassen. 11) Im nächsten Jahre wird bei der Brücke an der Stadtmühle eine massive Ufermauer gebaut werden. 12) Wie Magistrat, so erklärt sich auch die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrag der beiden hiesigen Hauptlehrer einverstanden, das Kinderfest künftig nicht mehr am Sedantage, wo das Wetter in der Regel schon rauh ist, zu feiern, sondern an einem geeigneten Tage im Sommer. Die im Stadthaushalts-Etat für Bewirthung der Schulkinder — etatirten 150 Mk. werden auch weiter den Schulen zufließen. 13) Die Kosten, welche durch den Reparaturbau des Brunnens an der Peter-Paulstraße entstanden, wurden im Allgemeinen bewilligt; nur die Zahlung des Betrags einer Liquidation wurde bis nach erfolgter Aufklärung beanstandet. 14) Einige vorliegende Etatsüberschreitungen wurden genehmigt. 15) Bezüglich der Ortsarmen Bertha Rath, die hier ihren Unterstützungswohnsitz hat, aber in Guhrau wohnt, wurde beschlossen, an den Magistrat zu Guhrau wiederholt die Forderung zu richten, die ꝛc. Rath hierher zu schicken, widrigenfals derselben das Armengeld verweigert wird. 16) Herrn Dr. Hulwa —Breslau, der auf Ersuchen des Magistrats resp. Bürgermeisters Kotze hier die Kanäle und Ausflüsse in die Weide besichtigt, das Project einer Abwässerungs-Reinigungs-Anlage ausgearbeitet, Zeichnungen u. s. w. entworfen hat, wurden die dafür liquidirten 150 Mk. gewährt. — Schließlich stimmte die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats bei, beim Schlosse, an der Bernstädter Chaussee, eine Fluchtlinie feststellen zu lassen, um die Möglichkeit zu erhalten, dort ein Trottoir anzulegen. Der seitens des Herrn von Garnier beabsichtigte Bau einer Mauer am Schloßhügel soll bis dahin von der Polizeiverwaltung inhibirt werden.

— Die jetzt zur Entlassung gekommenen Mannschaften haben die Verpflichtung, sich innerhalb 14 Tagen bei der betreffenden Controlstelle anzumelden, deren Controle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht Strafe nach sich. Ebenso haben die im Controlverhältnisse stehenden Mannschaften die Controlstellen davon in Kenntniß zu setzen, wenn, wie dies vorkommt, durch obrigkeitliche Verfügung eine Aenderung in der bisherigen Nummerbezeichnung der von ihnen bewohnten Häuser stattgefunden hat. Zur Disposition beurlaubte Mannschaften haben vor jedem Wechsel des Aufenthaltsortes die Erlaubniß hierzu bei dem Bezirks-Commando, welchem sie angehören, einzuholen; im Falle sie diesen Bestimmungen nicht nachkommen, haben sie sofortige Wiedereinberufung zu gewärtigen.

(Schles. Pf.-Bl.)

— Nach Schluß der diesjährigen Herbstübungen finden, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, auf Grund näherer Anordnung der königl. General-Commandos bei der Feld-Artillerie Uebungen von Cavallerie-Officieren des Beurlaubtenstandes behufs ihrer Ausbildung als Führer von Munitions-Colonnen statt. Es soll angestrebt werden, daß möglichst alle Cavallerie-Officiere, welche im Mobilmachungsfalle für solche Stellen bestimmt sind, mindestens eine derartige Uebung mit Erfolg abgeleistet haben. In zweiter Linie können auch Officiere des Beurlaubtenstandes der Feld-Artillerie, insoweit sie für die genannte Mobilmachungs-Verwendung in Aussicht genommen sind, herangezogen werden. Die zu den Uebungen eingezogenen Landwehr-Cavallerie-Offiziere verbleiben dem Beurlaubtenstande ihrer Waffe; ihre Beförderung in derselben erfolgt vorkommenden Falles auf Grund der anläßlich der Uebungen bei der Feld-Artillerie dargethanenen Befähigung.

— Landgerichtsrath Dr. Wiszomirski in Essen ist zum Landgerichts-Director in Oels ernannt worden.

— Durch Erlaß des Fürsten Reichskanzlers sind nunmehr in der That der Stadt Gleiwitz auf ihren Antrag die gleichen Begünstigungen bezüglich der Schweineeinfuhr aus Steinbruch bei Budapest und unter gleicher Controle gewährt worden, wie den Städten Ratibor und Beuthen OS.

Brieg, 19. September. Eine hiesige Zimmermannsfrau goß, wie die „Bresl. Ztg." schreibt, aus einer Flasche einer Spirituosflamme noch Spiritus zu, wobei sich der Inhalt der Flasche unter Explosion entzündete. Der brennende Spiritus spritzte der Frau ins Gesicht und die Kleider fingen Feuer. In kürzester Zeit stand die Unglückliche über und über in Flammen. Der heimkehrende Mann fand seine durch Brandwunden gräßlich entstellte Frau bewußtlos am Boden liegen. Die sofort herbeigerufenen Aerzte vermochten das Leben der Frau nicht zu retten. Dieselbe erlag ihren furchtbaren Brandwunden.

Pleß, 20. September. Das zollfreie Einbringen von 5 Pfund Mehl aus Oesterreich veranlaßt, wie der „Oberschl. Anz." erfährt, Hunderte von Menschen, sich täglich diese Vergünstigung zu schaffen. Im Grenz-Zollamt zu Zabrzeg wurden einmal an einem Tage etwa 600 Centner Mehl herübergebracht.

Hirschberg, 20. September. Die durch Sturm und Rauhfrost zerstörte Telegraphenleitung nach der Schneekoppe sollte auf Anordnung der Ober-Postdirection Liegnitz sofort wieder hergestellt werden. Es wurde darum am vergangenen Mittwoch von hier aus ein Mann abgeschickt, der die Leitung aufbringen sollte. Gestern Abend ist derselbe, wie die „Schles. Ztg." berichtet, wieder zurückgekehrt, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben. Die Beschädigungen zeigten sich so erheblich, daß sie vor Ende dieser Woche, wo die Leitung überhaupt für den Verkehr geschlossen wird, nicht zu beseitigen waren. Außerdem machte die Ungunst der Witterung jede Arbeit unmöglich. Die Schneefälle haben auf dem Gebirgskamme auch während der letzten Tage angedauert. Heute früh zeigte sich der Gebirgskamm bis tief an die Abhänge hin vollständig weiß.

Vermischtes.

— Die feierliche Einweihung der Grabstätte Kaiser Wilhelm's I. im erweiterten Mausoleum zu Charlottenburg soll im Spätherbst dieses Jahres stattfinden. Ueber den Tag der Feierlichkeit hat sich der Kaiser, der „Voss. Ztg." zufolge, die Bestimmung vorbehalten. — Der Bildhauer Enke hat seinen Entwurf für den Sarkophag Kaiser Wilhelm's I. auf Wunsch der Kaiserin Augusta abändern müssen. Ursprünglich kniete auf einem Sarge ein betender Engel, jetzt steht zwischen zwei Särgen ein segnen-

der Engel, während auf den Särgen die Kaiserbezw. die Kaiserinkrone nebst Szepter, Reichsschwert u. s. w. ruht. Das Ganze trägt die Unterschrift: „Auferstehn, ja auferstehn." In zwei Jahren soll das Kunstwerk vollendet sein.

— „Maikäfer", der volksthümliche Name der Garde-Füsiliere, hat jetzt so zu sagen amtliche Anerkennung gefunden, denn die vom Kaiser dem „Verein ehem. Garde-Füsiliere" verliehene Kriegerfahne zeigt in dem gestickten Laubwerk von Lorbeeren und Eichen auch zwei Maikäfer, naturgetreu dargestellt.

— Am 1. Oktober 1889 werden im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. — Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher, die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. — Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marke zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung. — Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bezw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken 2c. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

— „So san die Preußen" sagt man im Baiernland, wenn ein Norddeutscher irgend etwas thut oder sagt, was dem dort hergebrachten nicht entspricht. — Im 70er Feldzug entspann sich bei den Gefechten von Orleans um den Besitz des von den Franzosen gut verschanzten Ortes Orbes ein wüthender Kampf. In der Richtung von Chevilly stürmten die Truppen der 4. baierischen Brigade, links von ihnen rückten Theile des preußischen 94. Regiments vor und wurden von den Franzosen blutig empfangen. Ein preußischer Infanterist erhielt einen Schuß in das Bein und blieb, da die Seinen todesmuthig vorgingen, heftig blutend an gefährdeter Stelle liegen. Nicht weit von ihm verband sich ein Baier einen leichten Streifschuß, indem er eine willkommene Deckung hinter einem Baume fand. „Ach, Bruder Baier, trag mich doch aus der Feuerlinie", tief ihm der Preuße zu. Willfährig lud sich der gute Baier den Bruder Preußen auf den Rücken und trug ihn sogar bis zum Verbandsplatz. In den Lärm des Gefechts merkte er aber gar nicht, daß eine Kugel während der Beförderung dem armen Preußen durch den Kopf fuhr und ihn rasch und schmerzlos tödtete. Am Verbandsplatz angekommen, lud der Baier sanft seine Last ab und meldete sodann dem Stabsarzt, daß er einen verwundeten „Preuß" mit einem Schuß in's Bein abgeliefert habe. „Ja, was wollen's denn, Bierhuber", sagte da der Stabsarzt, „der Mann ist ja längst todt, er hat ja einen Schuß quer durchs Gehirn!" Erstaunt betrachtet jetzt erst der Baier seinen preußischen Kameraden und sprach dann die geflügelten Worte: „Na ja, so san die Preußen! Immer haben's das große Maul! Sagt mir der Preuß', er hätt' bloß einen Schuß in's Bein, und dawei is er schon lange todt!"

Bekehrt.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Er dachte dann auch an Dora; der Doctor hatte ihm heute gesagt, daß Dora ihren Beistand bei der Pflege Born's angeboten, daß er sie aber zurückgewiesen habe, da grade Dora zu nichts weniger tauge, als zur Krankenpflege. Born hatte nichts weiter darauf erwidert, aber als er jetzt allein auf den schmalen Gartenwegen hin und her ging, malte er es sich aus, wie süß es hätte sein müssen, wenn das geliebte Mädchen, nur dann und wann an seinem Schmerzenslager erschienen wäre.

Eine namenlose Sehnsucht erfaßte ihn nach einem Wiedersehn mit ihr. Nun mußten ja alle Zweifel weichen. Aus den Schrecknissen jener Brandnacht mußte die Liebe geläutert und hell für beide emporlodern. Nicht nur bei ihm, auch bei Dora konnte es nicht anders sein. Sie mußte ihn ja lieben, trotz seiner Verunstaltung. Ein trüber Blick irrte bei dem letzten Gedanken an Born's linker Seite herunter. Es war ja für sie geschehen. Für sie, die da einst voll Uebermuth erklärt hatte: Sie glaube an keinen Heroismus der Männer mehr, und die Liebe begeistere keinen zu großen Thaten. Nun vielleicht hatte er sie jetzt doch eines Besseren belehrt, und sie ließ wenigstens Ausnahmen gelten und stellte ihn wohl schwerlich jetzt noch in eine Rubrik mit jener Sorte von Männern, die nur des Goldes und Wohllebens halber Liebe heucheln und dementsprechend heirathen. Zu solchen Männern rechnete Born den schönen Leonhard. — Nein, diesen Rivalen fürchtete er jetzt nicht mehr! Ueberhaupt keinen, denn es dünkte ihm eine unumstößliche Gewißheit, daß Dora nun zu ihm gehörte für alle Zeiten. —

Nach einigen Tagen gestattete der Arzt seinem Patienten weitere Spaziergänge. Der Himmel war zwar grau und wolkenschwer, die Natur hatte ihre trügerische Maske abgelegt und zeigte jetzt ihre düstere herbstliche Physiognomie unverhüllt. Herbststürme wehten und fegten erbarmungslos die letzten welken Blätter von Strauch zu Strauch. Der Fluß schlug förmliche Wellen, und in dem kleinen Stadtwalde rauschte es in den entblätterten Zweigen wie Sterbelieder der Natur. Sogar die alten hundertjährigen Eichen wurden vom Sturm erfaßt und gerüttelt, als wollte er sie entwurzeln, doch sie standen fest und unerschütterlich, und nur einzelne dürre Zweige vermochte er ihnen zu entreißen. Draußen auf der Haide aber war es todeseinsam, ihr rothes Kleid war grau und farblos geworden, und ein Hauch düsterer Melancholie lag über der öden Fläche, die sich in's Unendliche zu erstrecken schien.

Für Born jedoch schien diese trübe Landschaft einen eigenen Zauber zu haben, fast täglich lenkte er seine Schritte nach dem einsamen Haidewege und sein Gang hatte dabei etwas elastisches, als trüge ihn ein heißes Sehnen nach jener öden Fläche.

Er hoffte Dora hier zu finden, und hier unbeobachtet, von Menschenaugen, das ersehnte Wiedersehen — Wiederfinden — zu feiern.

Auch heute, an einem trüben Novembertag, hatte er wieder diesen Weg eingeschlagen. Grau und farblos lag die eintönige Landschaft vor ihm. Born schritt langsam nach der Stelle, wo er vor langen, schweren Wochen Dora in der Haide gesehen. Die alte Haide zitterte leise im Winde, und auf den Stein unter ihr, in einen grauen Regenmantel gehüllt, saß wirklich Dora Schmidt. Um den Kopf hatte sie ein schwarzes Spitzentuch geschlungen und das kleine blasse Gesicht blickte unendlich wehmüthig aus dieser dunklen Umhüllung. Born athmete tief auf, als er Dora erkannte.

Nun war er da, der ersehnte Augenblick, der ihn reich entschädigen sollte für Alles was er gelitten.

„Dora!" rief er, mit leidenschaftlich bewegter Stimme.

Das junge Mädchen sprang auf, ein jähes Roth flog über ihr Antlitz, und ein Freudenstrahl brach aus ihren Augen.

„Er ist es, er kommt, er sucht mich!" jubelte es in ihrem Innern, nun muß ja alles Leid ein Ende haben."

Born war langsam näher gekommen. Jetzt stand er vor ihr und blickte fragend und bangend in die braunen Augen Dora's.

Wie mit irren Blicken sahen dieselben zu ihm auf. Ein verzweifelter Schrei drängte sich dann plötzlich von den Lippen Dora's und tönte fast schaurig durch die stille Haide.

Ach so verwandelt, so bis zur Unkenntlichkeit entstellt, hatte sie sich sein Bild, daß ihr Tag und Nacht vorgeschwebt, nie vorgestellt, trotzdem sie es gewußt, daß Born durch das Unglück verwundet und verstümmelt worden war!" —

Rothe Brandnarben leuchteten in Born's blassem Gesicht, über dem einem Auge lag eine schwarze Binde und der linke Rockärmel hing schlaff herunter, Born's linker Arm fehlte.

„Entsetzlich!" stöhnte Dora und ein Thränenstrom brach aus ihren Augen. „O Gott, und das Alles, Alles um meinetwillen! Wie kann ich Ihnen je danken!"

Ueber Born's Züge zuckte es seltsam. — Das also war das ersehnte Wiedersehen! Nur Schrecken und Entsetzen schien der Anblick bei Dora hervorzurufen, und nicht von alledem was er erhofft und ersehnt, leuchtete in den erschrockenen Augen Doras.

Es waren wohl Fieberphantasien gewesen, die solche thörichten Träume in seinem Kopfe gezeitigt, und in diesem kleinen fassungslosen Mädchen, daß weinend vor ihm stand, so etwas wie eine große Frauenseele gesucht hatten, eine heroische Seele, wie sie die reiche Phantasie großer Dichter wohl zu ersinnen vermag, aber die Welt und besonders die Welt einer kleinen Stadt nicht aufzuweisen vermag.

„Sie müssen mein Unglück nicht so tragisch nehmen. Fräulein Dora", sagte Born jetzt mit einem erzwungenen Lächeln. „Es hätte schlimmer kommen können, der Himmel ist mir noch gnädig gewesen. Die Aerzte haben mir ja Hoffnung gemacht, daß das verletzte Auge erhalten bleibt, nun und dieser Armstummel läßt sich am Ende ja noch ertragen, mir bleibt ja der gesunde rechte Arm.

Dora versuchte ihrer Fassungslosigkeit Herr zu werden; sie trocknete ihre Thränen, während sie beide langsam den Haideweg herauf gingen. Jahre ihres Lebens hätte sie in diesem Augenblick darum gegeben, hätte sie Worte gefunden für Alles das, was da mächtig in ihrem Innern stürmte — aber jedes Wort, was ihr einfiel, däuchte ihr nichtig und inhaltslos. Wie ein Held aus grauer Vorzeit erschien ihr Born, als er an dem trüben Herbstabend so neben ihr herschritt, und noch nie war sie sich so armselig, klein und erbärmlich vorgekommen ihm gegenüber als heute. Auf welche feine Weise hatte er sie zu trösten versucht, und als sich jetzt ein schwerer Seufzer über ihre Lippen stahl, blickte er wie verwundert auf sie herab. „Glauben Sie mir, Fräulein Dora", sagte er dann, „das Bewußtsein einmal wirklich etwas Gutes, Großes gethan zu haben, wiegt Vieles im Leben auf."

„Aber ich, ich?" erwiderte Dora, „ich werde das Bewußtsein zeitlebens mit mir herum tragen, daß Sie sich für mich geopfert haben?"

„Nennen Sie es kein Opfer!" rief Born erregt. „Es wäre feige, erbärmlich gewesen, Sie auf diese entsetzliche Weise enden zu lassen, ohne Alles zu Ihrer Rettung zu versuchen!"

„Die Andern aber sahen es doch ruhig mit an."

„Nun denn stellen Sie mich meinetwegen eine Stufe höher wie diese Andern. — Vielleicht war es auch noch ein anderer Impuls, der mich trieb. In solchen Augenblicken da fließt das Blut eben nicht so träge wie gewöhnlich in unsern Adern. Ein Narr aber ist der, welcher diesem hocherregten Lebensstrom nicht bei Zeiten Stillstand gebietet und in seine Alltagsbahnen zurücktreibt. Er bleibt unverstanden für seine Umgebung", setzte er leiser hinzu.

Sie hatten jetzt das Landhaus, wo Dora bei dem Onkel Schmidt wohnte, erreicht, heller Lichtschein fiel von den erleuchteten Fenstern desselben in den Vorgarten und warf zitternde, rötthliche Lichter auf die Blumen, die noch blühten, und auf die wilden Weinranken am Stacket. [Forts. folgt.]

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Kronprinz Rudolf-Bahn 4pCt. Gold-Prioritäten.

Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 2 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **3 Pfg.** pro **100 Mark.**

„Ich habe es gleich gesagt“, — diese Worte hört man so oft aus dem Munde schadenfroher Unglücksprophet. Das Frauenblatt „Häuslicher Rathgeber“ (Verlag von Robert Schneeweiß in Breslau, vierteljährlich 1 Mk.) geißelt in seiner neuesten Nummer, die uns zur Beurtheilung vorliegt, diese Unsitte. Ebenso interessant und zwar ganz besonders für Hausfrauen, ist der kleine Aufsatz über den Waschtag oder besser gesagt über die sogenannten „Waschtagsgerichte.“ — Viele Mütter werden aus dem Artikel: „Wie verhütet man Croup und Diphtheritis?“ Rath und Belehrung schöpfen. Allen Leserinnen empfehlen wir die Abhandlung: „Ein Kapitel über die Petroleumlampen“ zur eingehenden Durchsicht. Wenn in jedem Haushalt bei der beginnenden Zeit der langen Abende die darin vorgebrachten Rathschläge über Petroleum und Petroleumlampen beachtet werden, so wird man bald weniger von jenen Unglücksfällen hören, die durch Explosion von Petroleumlampen entstehen. — In den kleinen Rubriken: „Gesundheitspflege, Fürs Haus, Gemeinnütziges, Wäsche und Kleidung, Getränke, Backwerke, Für die Küche, Hausthiere und Haus- und Zimmergarten bietet der „Häusliche Rathgeber“ eine Fülle von erprobten Rezepten und Hausmitteln. Die Rubrik: „Arbeitsstube“ enthält die Abbildungen und Beschreibung eines Herrenkäppchens — eine Arbeit, die oft zu Geschenkzwecken angefertigt wird. Im „Echo“ des „Häuslichen Rathgeber“ sind eine Anzahl Fragen aus dem Leserinnenkreise dieses Blattes kostenlos veröffentlicht, an deren Beantwortung sich jede Abonnentin betheiligen darf. Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß es dem „Häuslichen Rathgeber“ zu besonderem Vortheile gereicht, daß der Unterhaltung mehrere Spalten gewidmet sind. Die uns vorliegende Nummer enthält die Fortsetzung des äußerst spannenden Romans: „Der Dämon auf Schloß Adlershorst“; mehrere ansprechende Gedichte und Gedankenspähne; auf der Beilage wird der Original-Roman von R. Montan fortgesetzt. — Allen Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, können wir ein Probe-Abonnement auf das beginnende IV. Quartal des „Häuslichen Rathgeber empfehlen; der vierteljährliche Abonnementspreis von nur 1 Mk. wird doppelt in jedem Haushalt wieder eingebracht durch die Befolgung der nützlichen Recepte und der in den belehrenden Aufsätzen enthaltenen Rathschläge, welche dies Frauenblatt bietet. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellen entgegen. Probenummern versendet die Expedition des „Häuslichen Rathgeber“ (Breslau, Ring 56) gern gratis und franco. K. M.

Ein Künstlerpaar betitelt sich ein biographischer Artikel von Ludwig Hartmann in Nr. 16 der „Neuen Musikzeitung“, worin der bekannte Theaterkritiker die künstlerische Individualität des kürzlich zum Generalmusikdirektor ernannten Dresdener Hofkapellmeister Ernst Schuch, sowie seiner Frau, der überall beliebten Koloratursängerin Schuch-Proska, in seiner geistvollen Weise behandelt. Die sehr gelungenen Porträts des Künstlerpaares reihen sich der stattlichen Porträtgalerie berühmter Bühnen- und Konzertgrößen würdig an, die Nummer für Nummer den Abonnenten dieser allbeliebten Zeitschrift vor Augen geführt werden. Aus dem übrigen, wieder durchweg interessanten Inhalt heben wir hier namentlich hervor: Eine Badeplauderei „Goethe und Beethoven“, worin sehr schätzenswerthe, theilweise anderweitig noch nicht veröffentlichte Aufschlüsse über das Karlsbader Zusammentreffen dieser beiden Fürsten im Reiche des Genius gegeben werden. Der Artikel „Meisterfinger der gefiederten Welt“ von J. W. Groß wird jeden Naturfreund fesseln, während Freunde des Humors in den beiden Skizzen „Das Stiftungsfest“ und „Allerlei Hindernisse im Konzertsaal“ heiterste Anregung finden. Originelle Künstlererinnerungen geben uns die Plaudereien „Die Testamente Rossinis und seiner Witwe“ und „Der Paganini und der Patriarch des Kontrabasses“, spannenden Fortgang nimmt die hübsche Novelle „Die beiden Zinken“ von A. Keßler, schließlich noch ein Bogen der elegant geschriebenen „Illustrirten Musikgeschichte“ von Prof. Dr. Swoboda, sowie zahlreiche kleine Notizen über Kunst und Künstler — kurzum wie man schon aus der bloßen Inhaltsangabe ersieht: einem jeden bringt die „Neue Musikzeitung“ (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart) etwas Interessantes; einem jeden gestattet aber auch der erstaunlich billige Abonnementspreis (80 Pf. vierteljährlich) die Anschaffung dieser im echten Sinne populären Familienzeitschrift.

„Wiener Mode“. Diese Zeitschrift, welche sich bekanntlich in dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren eine allgemeine Geltung und eine riesige Verbreitung errungen, bringt in dem eben erschienenden Schlußhefte ihres zweiten Jahrganges einen Rückblick, dem wir folgendes entnehmen:

Mit dem nächsten Hefte, am 1. October, beginnt der dritte Jahrgang der „Wiener Mode“. Es ist dies ein bedeutungsvoller Abschnitt. Das erste Jahr mühsamen Debuts, ein zweites Jahr bahnbrechenden Strebens — sie sind vorüber; die „Wiener Mode“ gleich einem Mädchen, das die kurzen Kleider abgelegt, steht an der Pforte dieses neuen Jahrganges, dem Werden entwachsen: aus dem Blatte, das in einem Lande, wo nie Aehnliches geschaffen wurde, unter den denkbar ungünstigsten und schwierigsten Verhältnissen, mit wenigen Tausend Abonnenten in's Leben getreten, ist eines der weitest verbreiteten Hauptorgane Europas geworden, ein großes Familienblatt, das in allen Welttheilen gelesen wird und daß Oesterreichs Frauen sich mit patriotischem Stolze freuen. Aus den Ateliers unserer Schneiderinnen, von den Arbeitstischchen unserer Frauen und aus den Schauläden unserer Buchhandlungen sind die französischen Modezeitungen allgemach verschwunden. Wien hat heute seine „Wiener Mode“, Oesterreich sein vaterländisches Mode-Organ, das in den drei Haupt-Landessprachen: deutsch, ungarisch und böhmisch erscheint. Das Ausland verhielt sich im Anfange dem Blatte aus der Kaiserstadt gegenüber abwartend. Das eigene kunstgeschmückte Gewand, in welchem die „Wiener Mode“ auftrat, mag Freunde des Alt-Bergebrachten befremdet haben — doch bald fand man allerorten Gefallen an der graciösen Sonderheit der neuen Zeitschrift; die kleidsamen Moden aber, welche Wien erzeugt, und von denen bislang nur eine dunkle Kunde über die Grenze gedrungen, begannen Aufsehen zu erregen. Und die sorgfältig gepflegten Zeichnungen, durch welche diese Moden zur Anschauung gebracht wurden, die eingehenden Beschreibungen, welche sich der praktischen Verwerthung erschlossen von vor Allem der so vielgeschätzte Beheft der Gratisschnitte, der gut sitzenden Wiener Schnitte nach Maß, dies Alles errang der Zeitschrift Achtung und Sympathie und weckte die Erkenntniß, daß sie ihrer Aufgabe, die in Wien geschaffene Mode zu vertreten, auf das Beste gerecht wurde.

Von jenem Moment wuchs die Schaar der Freunde der „Wiener Mode“ in unvorhergesehenen Proportionen, und so plötzlich trat dies ein, so überraschend schwoll im Anfange dieses Jahres die Zahl der Abonnenten, daß die in steigender und immer noch nicht ausreichender Auflage gedruckten Hefte des Quartals Jänner bis April bis auf das letzte Exemplar vergriffen wurden und heute nicht mehr existiren. Gleichzeitig eröffnete die heute in vielen tausend Exemplaren verbreitete „Skandinavisk Modetidning“ den Reigen der fremdländischen Ausgaben. In der Geschichte der Zeitungen ist ein so plötzlicher und so großartiger Erfolg vielleicht ohne Beispiel. Mit dem Erfolg jedoch steigert sich die Verantwortlichkeit, mit der Zahl der Leser wachsen deren Anforderungen, je weitere Kreise sich der „Wiener Mode“ erschließen, um so ernster wird die Aufgabe der Zeitschrift; aus dem Mode-Journal der österreichischen Hauptstadt ist ein Weltblatt geworden, es gilt diesen Rang zu behaupten. Das in allen Buchhandlungen aufliegende erste Heft des neuen Jahrganges wird den Nachweis liefern, das die „Wiener Mode“ dies ernsthaft anstrebt.

Papier- und Gummispitzen
zum Ausgarniren der Schränke und Küchenbretter empfiehlt
O. Opitz.

Mittwoch den 25. d. Mts.
findet die **Einführung des Herrn Bürgermeisters Waschke** in sein hiesiges Amt statt.
Zur Feier derselben wird an dem genannten Tage **Nachmittags 2 Uhr**
ein Festmahl in Grimm's Hotel
veranstaltet.

Wir laden unsere Mitbürger sowie die Freunde unseres Gemeinwesens zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem Festmahl hierdurch ergebenst ein und ersuchen, ihre Namen in die bei Grimm ausliegende Liste einzuzeichnen.

Der Preis pro Couvert einschließlich des Musikbeitrags ist auf 3,50 M. festgesetzt.

Namslau, den 20. September 1889.

Der Magistrat. Schück, Beigeordneter.
Die Stadtverordnetenversammlung. Dr. Landau, Stadtverordneten-Vorsteher.

Die Herren Collegen lade ich auf
Mittwoch den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
in unser gewöhnliches Sitzungszimmer zur Einführung des Herrn Bürgermeisters Waschke hierdurch ergebenst ein und ersuche in Amtstracht zu erscheinen.

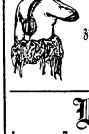
Namslau, den 20. September 1889.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Dr. Landau.

Die Zwangsversteigerung
des **Grundstücks Nr. 53 poln. Vorstadt** mit 12,74 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,60,10 Hectare findet
Sonnabend den 28. d. M.
Vormittags 9 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle **bestimmt** statt.

Auction.
Dienstag den 24. d. Mts.
früh von 9½ Uhr
werde ich im Rathhaus 2 Stiegen umzugshalber **1 Schreibsekretär, 1 Eisschrank, Betten, Wanduhren, 5 eiserne Bettstellen, Bettbretter, Tische, Stühle, Tisch- und Hängelampen, 1 Bücherschränkchen, 1 Küchenschrank, 1 Kupferkessel, verschiedenes Küchengeräth u. a. m.** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
A. Postrach,
Auctionator.

Von jetzt ab arbeite ich wieder für meine eigene Rechnung und nehme alle
Maurerareiten,
auch bis zu den kleinsten, gern an und bitte um baldige Bestellungen.
G. Kruber,
Bauunternehmer.


Rücken-Frottir-Apparate
von Lingner und Kraft
zu **Originalpreisen à M. 1,50.**
Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Lampenschirme
in **großer Auswahl** empfiehlt
O. Opitz.

K. V.
Mittwoch den 25. d. Mts.
bei **Weckmann.**

Bienenzüchterverein.
Versammlung
Sonntag den 29. September präc. 4 Uhr
in Namslau in Spätlichs Brauerei.
Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Schlittschuhe
leicht gutenschende
Zwiebelbonbons
empfiehlt
Heinrich Fuhr.

Zum Wurstabendbrot
auf **Mittwoch den 25. d. M.** ladet freundlichst ein
Michalski.
Früh 9 Uhr: Wellfleisch.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 21. September 1889.

	Höchster.		Mittlser.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	17	90	17	50	17	—
Gerste „	15	80	15	50	15	20
Roggen „	16	10	15	70	15	30
Hafer „	15	60	15	30	15	—
Erbsen „	17	—	—	—	15	—
Kartoffeln (Sack)	4	—	—	—	3	20
Heu (pro 100 Kilogr.)	7	—	—	—	5	60
Stroh (100 Kilogr.)	5	67	—	—	5	17
Butter (1 Kilogr.)	2	10	—	—	1	80

Nebst Beilage.

Selter- und Sodawasser aus **chemisch reinem destillirten** Wasser und **chemisch reiner** Kohlensäure empfiehlt
Oscar Tietze, Drogenhandlung und Mineralwasser-Fabrik.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der **Montags-Ausgabe** des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist"** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner **zahlreichen vorzüglichen Illustrationen,** sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der allgemeinen Gunst. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustrirtes Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben ꝛc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen" über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft",** von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte,** bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie sowie Effecten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Im täglichen Feuilleton finden die **Original-Romane** der zervorragendsten Autoren Aufnahme. So erscheint im nächsten Quartal ein neuer, hochbedeutender heitgeschichtlicher Roman des allbeliebten Dichters

Adolph Wilbrandt: „Adams Söhne",

den das „Berliner Tageblatt" zum **alleinigen Abdruck für ganz Deutschland** erworben hat.

Man abonnirt auf das **täglich 2mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt** und **Handelszeitung"** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5** Mk. **25** Pf. vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis** und **franko.**

Wegen der hohen Feiertage bleibt mein Geschäft Donnerstag den 26., Freitag den 27. d. M. und Sonnabend den 5. October vollständig geschlossen.

Robert Abraham.

Der hohen Festtage wegen bleibt mein Geschäft Donnerstag den 26. und Freitag den 27. vollständig geschlossen.

L. Tischler.

Unentbehrlich für jeden Raucher!

Diese
Gesundheits-Pfeifen und- Cigarrenspitzen
empfiehlt in **grosser Auswahl**
C. Gallert, Drechslermstr.

Nächsten Sonntag 3 Uhr
lutherischer Gottesdienst.
P. **Kluge.**

In allen Buchhandlungen M. 2.50 vierteljährlich
Illustrirtes Mode- und Familienblatt

Wiener Mode

Das erste Heft des demnächst beginnenden III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.

Jährl: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis!

Das zur Kaufmann Georg Wetzel'schen Conkursmasse gehörende

Waarenlager

wird nur noch diese Woche ausverkauft.

R. Titze, Verwalter.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Oscar Tietze.**

Einladung zum Abonnement auf die

Deutsches Familienbuch.

Abonnements auf den begonnenen neuen Jahrgang dieses
schönen und billigen
Familien-Journals
nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen (diese liefern auf Wunsch auch ein Probeheft zur Ansicht ins Haus) und Postanstalten täglich entgegen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfg.).

Des Kindes liebstes Spiel
heißen mit Recht Richters
Anker-Steinbaukasten.
Von 50 ₰ ab vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften. Man nehme nur Kasten mit „Anker". Illustriertes Preisbuch versenden franko
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in **Prag**
in J. ANDEL'S Droguerie,
13 „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13.
In **Namslau** bei Herrn
Vinz. Zurawski.
Colonial- & Wein-Handlung am Ringe.

Mk. 5.— Abonnementspreis pro Quartal bei allen Postanstalten. **Mk. 5.—**

Täglich 2 mal. Täglich 2 mal.

Deutsches Tageblatt

mit illustrirter Sonntags-Beilage „**Sonntags-Heim**“ und **Verloosungs-Beilage.**

Redaktion und Expedition Berlin SW. Königgrätzer Straße 41.

Das „**Deutsche Tageblatt**“ ist conservativ im Sinne der Kaiserlichen Botschaft und des Zusammenstehens aller staatserhaltenden Parteien in großen nationalen Fragen. Seine wirthschaftliche Devise ist: Schutz und Förderung der Produktivstände, also der Industrie, der Landwirthschaft, des Handwerks, des Handels und Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Berufsstände.

Gewissenhafte und prompte Berichterstattung auf dem Gebiete der Politik (namentlich auch des Parlaments), des Heeres und der Marine, der Tages-Neuigkeiten, des Theaters, der Kunst, der Gerichtsverhandlungen, des Handels ꝛc. Ausführlicher Coursbericht. Gediegenes Feuilleton. Gute spannende Romane.

Anzeigen

finden im

„Deutschen Tageblatt“

die weiteste Verbreitung in den gebildeten und bemittelten Kreisen.

Mk. 5.— Abonnementspreis pro Quartal bei allen Postanstalten. **Mk. 5.—**

M. 4.50. Vier Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. **M. 4.50.**

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffliche militairische Aufsätze. — **Interessante Local-, Theater- u. Gerichts-Nachrichten.** — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — **Ausführlicher** Handelstheil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in Armee, Marine und Civil-Verwaltung (**vollständig**).

7 (Gratis-) Beiblätter:

1. „**Deutscher Hausfreund**“, illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten. in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. „**Illustrirte Modenzeitung**“, monatlich.
3. „**Humoristisches Echo**“, wöchentl.
4. „**Verloosungs-Blatt**“, zehntägig.
5. „**Landwirthschaftliche Zeitung**“, vierzehntägig.
6. „**Zeitung der Hausfrauen**“, vierzehntägig.
7. „**Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis & franko!**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Jedermann überzeuge sich!

Gesuche u. Stellen-Angebote werden stets erfolgreich im **Hausfreund** in **Neurode** annoncirt.

Pro einsp. Petitzeile nur 20 Pfg.

Frische Bratheringe

empfiehlt **Heinrich Führ.**

Roll- u. marin. Heringe

empfiehlt **Paul Koschwitz,** Ring.

Die Maienblume des Caplandes,

Freesia refracta alba.

Dieses herrliche Zwiebelgewächs wird in kurzer Zeit seinen Weg zu allen Blumenfreunden gefunden haben und von diesen jedes Jahr neu gepflegt werden; denn prachtvoll wohlriechend sind die weissen unzähligen Blüthentrauben, köstlich und lieblich ist der Duft und steht dem der feinsten Orchideen nicht nach. Es ist ein prachtvoller Winterblüher und erscheinen die Blüthen vom November bis April, je nach der Pflanzzeit (August-December). Man pflanzt ca. 6—10 Knollen in einen Topf, welchen man behufs Wurzelbildung erst kühl (Keller) stellt. Dann erst bringt man die Pflanzen in das Zimmer ans Licht bei 10° R., denn die Pflanzen dürfen nicht durch grosse Wärme getrieben werden. Im Freien halten die Knollen unter Decke aus und blühen im Frühjahr. Nähere Culturanweisung gratis.

Ich importirte sehr starke grosse Knollen und empfehle:

12 Stück ℳ 2.50, 100 Stück ℳ 15,—.
(Bei Vorhereinsendung franco.)

Zur Weihnachtszeit empfehle angetriebene event. blühende **Freesien** in Töpfen, postfrei, per Topf ℳ 3.—.

Hyacinthen.

Für Töpfe, Gläser oder für's Freie.

12	einfache oder gefüllte in gemischten Farben	ℳ 2.—
100	dto.	„ 15.—
12	einfache oder gefüllte in roth, blau, weiss, gelb, separat	„ 3.—
12	einfache oder gefüllte in schönen Sorten mit Namen	„ 4.—

Preisliste über sämmtliche **Blumenzwiebeln, Stauden,** ferner **Rosen, Bäume** zur Herbstpflanzung **gratis** und **franco.**

Gustav Braitmaier, Erfurt,

Handelsgärtnerei und Samen-Handlung.

Engros-Versandt sämmtlicher trockner Blumen und Gräser für Handelsgärtner und Blumenhandlungen.

15 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den Menschen, der schon zu wiederholten Malen in der Nacht meine Werkstattfenster mit Koth schmutzig gemacht hat, derartig namhaft macht, daß ich letzteren gerichtlich belangen kann. **J. Gladis,** Wagenbauer.

Eine möblirte Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei **Pelikan.**

Schützenstraße 3 ist der Laden nebst Wohnung und großem Keller zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

Fritz Menzel.

Eine Stube nebst Beigelaß hat zu vermiethen **Carl Kaeding.**

Ein **Pferdestall** nebst Bodenraum ev. auch Wagenremise ist vom 1. October zu vermiethen **Poststraße 5.**

Wohnungen, bestehend aus drei Stuben und Küche, sind zu vermiethen und Neujahr oder nach Belieben zu beziehen bei **A. Störmer.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und Zubehör, eine Treppe hoch, ist zu vermiethen bei **W. Drescher.**

Das von dem Stations-Assistenten Herrn Prager bewohnte Quartier ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. **G. Kruber.**

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.